

**Rede von**  
**Minister Jörg Bode**  
**anlässlich des 62. Landesverbandstages der Dachdeckermeister**  
**am 11.09.2010**  
**in Hildesheim**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Grundmann, (*Landesinnungsmeister Nds.-Bremen*)  
sehr geehrter Herr Schmidt, (*Landesinnungsmeister Sachsen-Anhalt*)  
sehr geehrter Herr Kirschner, (*Geschäftsführer*)  
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen herzlich für die Einladung hier an Ihrem Landesverbandstag teilzunehmen, danken. Ich freue mich sehr als Wirtschafts- und Arbeitsminister des Landes Niedersachsen zu Ihnen sprechen zu dürfen. Das Dachdeckerhandwerk ist mit seinen rund 1.900 Betrieben, mehr als 10.000 Beschäftigten und mehr als 1.000 Auszubildenden im Gebiet Ihrer beiden Verbände ein sehr gutes Beispiel für die stolze Tradition, aber auch für die Wandlungs- und Innovationsfähigkeit des Handwerks.

***(Zur Bedeutung des Handwerks und des Mittelstandes in Niedersachsen)***

Anrede,  
in Niedersachsen ist das Handwerk mit seinen insgesamt rund 81.000 Betrieben, 427.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von rund 37 Mrd. Euro ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Auch deshalb ist es für mich als Wirtschaftsminister ein besonderes Anliegen, für das Handwerk eine gute Wirtschaftspolitik zu machen.

Anrede,  
Die kleinen und mittelständischen Unternehmen sind Struktur bestimmend in Niedersachsen. Statistisch gesehen gehören 99 % der niedersächsischen

Unternehmen zu den kleinen und mittleren Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten. Auf diese Unternehmen entfallen 72 % aller Beschäftigten in Niedersachsen.

Die Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft, und damit auch die Bedeutung des Handwerks, werden jedoch häufig leider verkannt.

Dabei gehört gerade das Handwerk zu den stabilsten Wirtschaftsbereichen überhaupt.

Und: In keinem Berufsstand liegen Tradition und Dynamik so nahe beieinander wie im Handwerk. Daraus entwickeln sich gute Chancen am Markt. Gerade das Handwerk lebt davon, immer wieder neue kreative Ideen umzusetzen, mit dem technischen Fortschritt mitzuhalten und dennoch Altes (Gutes), Traditionen zu bewahren.

Es ist daher nur logisch, dass die handwerklichen mittelständischen Unternehmen im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik der Landesregierung stehen.

Ich weiß, dass durch die Medien oft ein anderer Eindruck entsteht. Dort stehen meistens die großen Unternehmen wie Volkswagen, TUI, Salzgitter oder Continental im Vordergrund.

Anrede,

Ich bedauere das sehr! Denn die öffentliche Wahrnehmung, welche Unternehmen die Wirtschaft in Niedersachsen tatsächlich bestimmen, wird dadurch sehr verfälscht.

Umso mehr freue ich mich, dass viele Unternehmen von sich aus in die Offensive gehen und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf Ihr Unternehmen aufmerksam machen.

Ich bin überzeugt: Dieser Aufwand zahlt sich aus, zum Beispiel dann, wenn es darum geht, gute Fachkräfte oder gute Schulabsolventen für einen Job oder Ausbildungsplatz im Unternehmen zu interessieren.

Auch die aktuelle Kampagne des Handwerks „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht von nebenan“ ist nach meiner Einschätzung sehr gut gelungen. Witziger und anschaulicher als diese Werbespots und Plakate kann man nicht deutlich machen, wie vielfältig das Handwerk ist und dass das tägliche Leben ohne professionelles Handwerk undenkbar ist.

***(Zur aktuellen Wirtschaftslage)***

Anrede,

Lassen Sie mich zunächst einen Blick auf die aktuelle wirtschaftliche Lage in Niedersachsen werfen. Die aktuellen Umfragen der IHKn und der Handwerkskammern zeigen unisono ein sehr positives Bild. Aufträge und Umsätze sind deutlich gestiegen. Der Konjunkturklimaindex der niedersächsischen IHKn liegt inzwischen wieder auf Vorkrisenniveau und auch das Handwerk erwartet dieses Jahr ein Umsatzplus von rund einem Prozent.

Die konjunkturelle Lage hat sich in Niedersachsen wie auch bundesweit erheblich verbessert. Bundesweit ist das Bruttoinlandsprodukt allein im zweiten Quartal um 2,2 % gewachsen. Das ist das stärkste Quartalswachstum, das jemals seit der Wiedervereinigung gemessen worden ist!

Auf das Jahr gesehen heißt das, dass das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um rund 3 Prozent wachsen könnte.

Anrede,

besonders erfreulich ist die Tatsache, dass auch der Arbeitsmarkt von dieser positiven Entwicklung profitiert. Aktuell haben wir in Niedersachsen eine Arbeitslosenquote von 7,4 %. Das ist der niedrigste Stand seit 18 Jahren! Einige Branchen klagen sogar schon wieder über Fachkräftemangel!

Wenn wir den Blick über Deutschland hinaus auf die anderen Nachbarländer werfen, können wir feststellen, dass Deutschland im Vergleich zu den Nachbarländern, aber auch den USA deutlich wachstumsstärker ist. Ich denke, dies belegt einerseits die

besondere Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, andererseits aber auch, dass die Politik in Deutschland im vergangenen Jahr mit den diversen Konjunktur- und Rettungsmaßnahmen entschlossen gehandelt und sehr viel richtig gemacht hat.

Die Investitionen des Konjunkturprogramms in Schulen, Hochschulen, Kindertagesstätten, Straßen oder auch Breitbandinfrastruktur mit einem Volumen von immerhin rund 1,4 Mrd. Euro allein in Niedersachsen kann man inzwischen überall sehen! Diese Investitionen kommen vor allem dem Baugewerbe und dem Handwerk zugute!

Ich bin froh, dass das Dachdeckerhandwerk auch Dank des Konjunkturprogramms das Jahr 2009 ohne größere Umsatzeinbußen überstanden hat.

Und ich möchte an dieser Stelle allen Betriebsinhabern Dank sagen, die trotz schwieriger Auftragslage versucht haben ihre Fachkräfte im Betrieb zu halten.

Die Niedersächsische Landesregierung hat darüber hinaus weitere wichtige Maßnahmen ergriffen, um vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen in der Krise zu stabilisieren und zu stützen.

- Wir haben 2009 und 2010 den Garantierahmen für Bürgschaften jeweils um 300 Millionen Euro erhöht. Tatsächlich ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im vergangenen Jahr kaum gestiegen. Das Instrument der Bürgschaften hat sich also erneut bewährt.
- Wir haben gezielt die Fördersätze für die einzelbetriebliche Investitionsförderung und die wirtschaftsnahe Infrastruktur erhöht, um bei den Unternehmen Investitionen anzureizen. Die Resonanz war riesig, sodass wir 70% mehr Anträge und mit 168 Mio. Euro 85 % mehr Mittel als in den Vorjahren bewilligen konnten. Jetzt werden wir diese Förderung deutlich zurückführen (müssen).
- Wir haben die Konditionen für den Niedersachsenkredit verbessert und schließlich zwei Beteiligungsfonds mit einem Volumen von 70 Millionen Euro aufgelegt, aus denen kleine und mittlere Unternehmen 250.000 bis 2,5

Millionen Euro über einen Zeitraum von sieben oder zehn Jahren als stille Beteiligung, oder bis zu 200.000 Euro als offene Beteiligung erhalten können.

Anrede,

In der Rückschau können wir feststellen, dass sich das abgestimmte Handeln von Bund, Land und Kommunen sehr bewährt hat und die Maßnahmen des Landes den Unternehmen zielgenau geholfen haben.

Jetzt ist es aber an der Zeit auch in der Wirtschaftspolitik zur Normalität zurückzukehren. Das heißt: Die Konjunkturprogramme und die diversen Instrumente zur Stabilisierung der Unternehmen in der Krise müssen jetzt planmäßig auslaufen.

#### ***(Zur Förderpolitik des MW)***

Auch für die Förderprogramme des Landes ist wieder Normalität angesagt.

Dabei gilt: Die mittelständischen Unternehmen sind und bleiben die wichtigste Zielgruppe unserer Förderprogramme:

- So werden zum Beispiel von der rund eine Milliarde Euro EFRE-Mittel, die Niedersachsen für die Förderung von Investitionen bis zum Auslaufen der EU-Förderperiode im Jahr 2013 zur Verfügung stehen, 80 bis 90 Prozent direkt oder indirekt an mittelständische Unternehmen fließen.
- Mittelständische Unternehmen sind weiterhin die wichtigste Zielgruppe unserer Außenwirtschaftsförderung! Und:
- Mittelständische Unternehmen sind die wichtigste Zielgruppe unserer Arbeitsmarktpolitik mit der wir z.B. Ausbildung und Weiterbildung fördern.

Anrede,

Sie sehen, das Leitmotiv „Der Mittelstand im Mittelpunkt“, ist für die Landesregierung keine Leerformel sondern Richtschnur für die konkrete Förderpolitik.

***(Die richtigen Rahmenbedingungen und zielgenaue Förderinstrumente sind entscheidend)***

Eine gute Wirtschaftspolitik ist nach meinem Verständnis in erster Linie aber nicht eine Frage der Fördermittel sondern eine Frage der richtigen Rahmenbedingungen:

Was heißt das konkret?

Herr Grundmann hat gestern viele Themen angesprochen, die natürlich auch mich als Wirtschafts- und Arbeitsminister umtreiben:

- Dazu gehört das Ziel, mittelfristig die Bürgerinnen und Bürger und die personengeführten Unternehmen steuerlich zu entlasten. Für mich als liberaler Wirtschaftsminister steht dieses Ziel auch weiterhin ganz oben. Aber ich sage Ihnen offen: Angesichts der drastisch gestiegenen Neuverschuldung ist das eine Herkulesaufgabe und nicht kurzfristig umsetzbar! Denn wir sind uns ja - denke ich - auch einig, dass wir gleichzeitig die Neuverschuldung von Bund und Ländern konsequent zurückführen müssen.
- Herr Grundmann hat das Thema Gewerbesteuer angesprochen. Mein Amtsvorgänger hatte schon im vergangenen Jahr die Bundesregierung aufgefordert, die Belastungen des Mittelstandes durch die diversen Änderungen der Bemessungsgrundlage zu unterlassen. Ich bin froh, dass die Bundesregierung mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz bereits zum Jahresanfang die größten Mängel abgestellt und die so genannte Zinsschranke gelockert hat. Auch die mit dem Gesetz beschlossene Anhebung der Sofortabschreibung für Wirtschaftsgüter auf 410 Euro hat insbesondere für das Handwerk positiv gewirkt.
- Herr Grundmann, für Ihre Forderung nach Einführung eines ermäßigten Mehrwertsteuersatzes auf Handwerkerleistungen habe ich grundsätzlich viel Sympathie, die Umsetzungschancen sind nach meiner Einschätzung derzeit aber sehr gering.

- Umso so wichtiger ist aus meiner Sicht die Tatsache, dass es gelungen ist, die Möglichkeiten der steuerlichen Berücksichtigung von Handwerkerleistungen bei der Einkommensteuer massiv zu verbessern. Konkret wurde der abzugsfähige Betrag seit Beginn dieses Jahres auf 6.000 Euro pro Jahr verdoppelt, das bedeutet bei 20 %igem Abzug von der Steuerschuld eine Steuerersparnis für die Auftraggeber von bis zu 1.200 Euro pro Jahr. Niedersachsen hat diese Änderung im Bundesrat unterstützt, obwohl sie für den Landeshaushalt gleichzeitig Mindereinnahmen in Millionenhöhe bedeutet.

Anrede,

für mich ist dieses Instrument ein sehr gutes Beispiel für intelligente Steuerpolitik: Zum einen werden damit Handwerkerleistungen für Privatkunden deutlich vergünstigt, zum anderen werden die Anreize für Schwarzarbeit massiv vermindert.

Wichtig ist mir auch, dass die Bundesregierung trotz aller Sparzwänge die Fördermaßnahmen für die energetische Sanierung von Wohngebäuden auch in Zukunft fortsetzen will. Allein in diesem Jahr hat die KfW bereits Kreditzusagen von mehr als 5 Mrd. Euro gegeben. Das private Investitionsvolumen betrug in 2009 rund 18,4 Mrd. Euro. Damit konnten bundesweit rund 290.000 Arbeitsplätze im Handwerk gesichert bzw. geschaffen werden. Für Niedersachsen bedeutet das ungefähr rund 30.000 gesicherte Arbeitsplätze.

Nun zum Thema Bürokratieabbau:

Bürokratieabbau insbesondere für die kleinen und mittleren Betriebe ist für mich eine ganz wichtige Aufgabe, für die man aber auch einen langen Atem braucht. Diese Landesregierung arbeitet bereits seit 2003 systematisch daran, das Landesrecht zu entschlacken und auch Vorschläge für Bürokratieabbau auf Bundesebene voranzutreiben.

So wurden durch Initiative Niedersachsens die Statistikpflichten für Kleinunternehmen deutlich vermindert, Industriebetriebe bis 50 Beschäftigte wurden aus der Berichtspflicht für die Monatsberichte ganz heraus genommen.

Bei der Novellierung des Landesgaststättengesetzes haben wir die Vorschriften auf das Minimum reduziert und noch in diesem Jahr werden wir mit einer Novelle der Bauordnung weitere Schritte zum Bürokratieabbau gehen.

Anrede,

manchmal entpuppen sich jedoch vermeintliche Entlastungen als potentielle Mehrbelastungen:

Sehr geehrter Herr Grundmann, das von Ihnen in Ihrer Rede genannte Projekt ELENA ist leider genau so ein Fall. Vom Grundsatz her ist es natürlich sinnvoll, bisher händisch durch das Unternehmen ausgefertigte Bescheinigungen durch automatisierte Datenverarbeitung zu ersetzen.

Bei ELENA hat die zunehmende Komplexität der technischen und auch sicherheitstechnischen Herausforderungen neue Fragen hinsichtlich der zu erzielenden finanziellen Entlastungen für die Beteiligten aufgeworfen und eine Neubewertung notwendig gemacht. Deshalb hat der Bundeswirtschaftsminister das Projekt aktuell gestoppt und zunächst eine weitere Prüfung angemahnt.

### ***(Bekämpfung der Schwarzarbeit)***

Verehrter Herr Grundmann,

Sie haben gestern in Ihrer Grundsatzrede insbesondere auch das Thema Bekämpfung der Schwarzarbeit angesprochen.

Ich versichere Ihnen: die Bekämpfung der Schwarzarbeit hat auch für die Landesregierung ein ganz hohen Stellenwert!

Denn es kann und darf nicht sein, dass den gesetzestreuen Handwerksbetrieben, die treu ihre Steuern und Abgaben bezahlen, Jahr um Jahr Aufträge in Millionenhöhe durch Schwarzarbeit verloren gehen. Von den Ausfällen bei Steuern und Abgaben für den Staat und die Sozialkassen ganz zu schweigen.

Wie die Bußgeldstatistiken zeigen, ist - nicht überraschend - vor allem das Baugewerbe von Schwarzarbeit betroffen.

Wir als Landesregierung setzen bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit aktuell auf folgende Schwerpunkte:

- Wir wollen durch eine Änderung des Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetzes erreichen, dass auch die Kommunen verdachtsunabhängig in den Betrieben kontrollieren können.
- Wir unterstützen Ihre Forderung, dass bereits die Werbung für handwerkliche Arbeit ohne Eintragung in die Handwerksrolle bußgeldbewehrt ist. Diese Regelung war ja bereits früher im Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz verankert und ist aber zwischenzeitlich entfallen. Wir wollen, dass diese Regelung wieder eingeführt wird.
- Wir wollen die Kommunen dazu bewegen, ihre Anstrengungen bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit wieder zu verstärken. Tatsächlich ist das Engagement der Kommunen bei diesem Thema sehr unterschiedlich: Manche agieren sehr vorbildlich, andere nehmen diese Aufgabe offensichtlich kaum wahr. Wir werden zukünftig die Statistik über die Zahl der Bußgeldfälle bewusst differenziert nach Kommunen veröffentlichen, damit hier mehr Transparenz und gegebenenfalls auch Rechtfertigungsdruck entsteht.
- Ein wichtiges Instrument bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit ist und bleibt die Durchführung von gemeinsamen Aktionstagen der Kommunen mit dem Zoll und den anderen zuständigen Behörden wie zum Beispiel der Polizei, der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft und den Ausländerbehörden. Diese finden nach jeweils intensiver Vorbereitung und Koordinierung durch das Wirtschaftsministerium zweimal pro Jahr statt. So waren beim letzten Mal im April dieses Jahres landesweit insgesamt 250 Fahnder und Kontrolleure unterwegs. 716 Firmen und 1648 Personen wurden kontrolliert. Im Ergebnis ergaben sich 327 Verdachtsfälle von Schwarzarbeit, davon 40 Verstöße gegen das Mindestlohngebot, 77 Verstöße gegen die Handwerksordnung und 47 Verstöße gegen die Gewerbeordnung bzw. das Gaststättengesetz. Die Aktionstage sind

also sehr erfolgreich und dienen nicht nur der Ahndung von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung sondern auch der Information und Beratung.

***(Der demografische Wandel als Herausforderung für das Handwerk)***

Anrede,

ein Landesverbandstag ist aus meiner Sicht auch eine gute Gelegenheit auf die zukünftigen Herausforderungen für das Handwerk zu blicken.

Ich glaube, die zentrale Herausforderung für das Handwerk ist der demografische Wandel und zwar in vielfacher Hinsicht, in Bezug auf die Wandlung der Kundenbedürfnisse, die Entwicklungen in den Regionen, aber auch in Bezug auf die Sicherung Ihrer Fachkräftebasis.

1. Das Tätigkeitsspektrum des Dachdeckerhandwerks hat sich in den vergangenen Jahren stetig verbreitert. Das stellt zusätzliche Anforderungen an die Qualifikation der Betriebsinhaber und Beschäftigten, bietet aber auch zusätzliches Umsatzpotential.
2. Mein Eindruck ist, dass für die Privatkunden der Wunsch „alle Leistungen möglichst aus einer Hand“ immer wichtiger wird. Das gilt erst recht für ältere Kunden, die nicht tagtäglich Handwerker beauftragen und sich einen möglichst reibungslosen Ablauf ihrer Haussanierung wünschen. Hier ist der Handwerksbetrieb im Vorteil, der im Verbund mit anderen Handwerksunternehmen seine Dienstleistungen anbieten kann.
3. Bevölkerung und Wirtschaft entwickeln sich in den Regionen Niedersachsens sehr unterschiedlich. Kurz gesagt: Dort, wo die Wirtschaft boomt, boomt auch das Handwerk. Diese Unterschiede wirken sich auch auf die regionalen Immobilienmärkte aus. In einigen Regionen wie z.B. im südlichen Niedersachsen oder an der ehemaligen innerdeutschen Grenze fallen die Immobilienpreise. Damit sinkt auch die Bereitschaft der Hauseigentümer in die Sanierung ihrer Immobilien zu investieren. Dies hat natürlich Auswirkungen auf das örtliche Bauhandwerk. Wir als Landesregierung haben für diese

Regionen keine Patentlösung. Das örtliche Handwerk kann dem Auftragsmangel nur begegnen, wenn es sich auch außerhalb dieser Regionen orientiert.

Wir als Landesregierung versuchen zusammen mit den schwächeren Regionen gemeinsame Handlungsprogramme zu entwickeln und umzusetzen, die an den jeweiligen Wachstumspotentialen anknüpfen. Aktuelle Beispiele dafür sind die Aktivitäten der „Weserbergland-AG“ und die „Initiative Zukunft Harz“ zusammen mit den Landkreisen Osterode und Goslar. Diese werden aber nur langfristig wirken.

4. Bis zum Jahr 2020 werden die Schülerzahlen in Niedersachsen bereits um 20 % zurückgehen. Der Rückgang wird besonders bei den Schulabsolventen mit Realschul- und Hauptschulabschluss spürbar sein und damit vor allem das Handwerk treffen.

Wir als Landesregierung wollen zusammen mit dem Handwerk sicherstellen, dass die jungen Menschen auch zukünftig ihren Weg in das Handwerk finden. Deshalb haben wir entsprechende Maßnahmen z.B. zur Förderung der Berufsorientierung hin zu gewerblich technischen Berufen in Rahmen der **„Qualifizierungsoffensive Niedersachsen“** und im **„Ausbildungspakt“** verabredet. Mir ist dabei wichtig, dass das Handwerk frühzeitig den Weg in die Schulen – unabhängig von der Schulform – findet und sich dort mit seiner ganzen Vielfalt darstellen kann. Hilfreich finde ich auch neue Aktionsformen – wie z.B. eine „Nacht der langen Berufe“, um junge Menschen über Handwerksberufe zu informieren. Dabei kommt es darauf an, auf die Vielfalt der jeweiligen Handwerksberufe und auf die beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten bis hin zum Meister oder gar Studium hinzuweisen. Ein weiterer Ansatzpunkt kann die gezielte Ansprache von jungen Menschen mit Migrationshintergrund sein.

Für mich als Minister ist klar, dass wir das bestehende Übergangssystem zwischen Schule und Beruf vorbehaltlos auf den Prüfstand stellen müssen. Es darf nicht sein, dass einerseits die Handwerksbetriebe über

Nachwuchsmangel klagen, andererseits aber Tausende von Jugendlichen eine vollschulische Übergangsmaßnahme in den Berufsfachschulen besuchen. Diese Angebote sind aus meiner Sicht nur für nicht ausbildungsfähige Jugendliche sinnvoll, die für eine duale Ausbildung erst mal fit gemacht werden müssen. Und auch nur dann, wenn danach der Übergang in eine reguläre Ausbildung gelingt.

Deshalb habe ich die Änderung unterstützt, dass das Berufsgrundbildungsjahr nicht mehr automatisch auf die 3-Jährige duale Ausbildung angerechnet werden muss. Diese Änderung macht sich bereits positiv bemerkbar, denn sie stärkt wie erwartet die duale Ausbildung. Die Abschaffung des verpflichtenden Grundbildungsjahres Bautechnik hat ja wie ich höre bereits dazu geführt, dass das Interesse von Realschülern am Dachdeckerhandwerk wieder deutlich gestiegen ist.

Anrede,

Das ist gut so, denn damit steigt die Qualität der Auszubildenden.

Herr Grundmann hat ferner das Problem geschildert, dass in einigen Regionen die Anfahrtswege für die Auszubildenden zu den Berufsschulen mit teilweise eineinhalb Stunden und mehr für eine Wegstrecke zu lang geworden sind. Auch das kann interessierte Schulabgänger von der Berufswahl Dachdecker abschrecken. Ich unterstütze daher Ihre Forderung, die Ausbildung an den Standorten zu konzentrieren, die für die Azubis auch mit dem ÖPNV in angemessener Zeit auch erreichbar sind. Für eine Moderation Ihrer Anliegen gegenüber dem zuständigen Kultusministerium stehe ich gern zur Verfügung.

5. Der demografische Wandel prägt auch die Alterstruktur in den Handwerksbetrieben. Hier dominieren häufig die 40-bis 50-Jährigen. Gerade in Ihrem Handwerk wird die Ausübung des Berufs aus körperlichen Gründen ab 50 immer schwieriger. Oft steht am Ende die frühzeitige Berufs- oder gar Erwerbsunfähigkeit, die für die Betroffenen hohe finanzielle Einbußen

bedeutet. Ich denke, hier sind konkret die Tarifpartner gefordert, im Rahmen von Tarifverträgen Aspekte der Gesundheitsförderung einzubeziehen und ergänzende finanzielle Absicherungen für den Fall der Berufsunfähigkeit aufzubauen.

Wenn die Beschäftigten in den Handwerksbetrieben spürbar älter werden, bekommt auch das Thema Weiterbildung mehr Bedeutung, um auch unter qualifikatorischen Aspekten die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

Meine Überzeugung ist: Wissen und Erfahrung sind für die Betriebe wichtig, deshalb macht es überhaupt keinen Sinn junge und ältere Mitarbeiter gegeneinander auszuspielen! Die gute Mischung macht´s!

Mein Haus und die Arbeitsagenturen unterstützen die betriebliche Weiterbildung mit den Förderprogrammen IWiN und WOM bzw. WEGEBAU mit Millionenbeträgen ganz konkret. Sie wissen nicht, wo sie sinnvoll mit Weiterbildung in ihrem Betrieb ansetzen sollten? Kein Problem! In Niedersachsen stehen allein 14 Beratungsstellen des Landes für die Weiterbildungsberatung bereit. Nutzen Sie dieses Angebot und prüfen Sie, wie Ihr Betrieb mit Hilfe einer guten Weiterbildungsstrategie noch leistungs- und damit wettbewerbsfähiger werden kann.

Anrede,

Sie sehen, die Landesregierung macht sich in ganz vielfältiger Weise für die Interessen und Themen des Handwerks stark. „Made in Germany“, deutsche Wertarbeit – das ist es, wofür Sie stehen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Betrieben, dass sich die gute Auftragslage noch lange fortsetzen möge und sich Ihre Mitgliedsbetriebe weiter so positiv entwickeln.

Da das Dachdeckerhandwerk ja nicht ganz ungefährlich ist, wünsche ich Ihnen und Ihren Beschäftigten vor allem, dass Sie stets heil und gesund von Ihren Baustellen nach Hause kommen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!